

GYULA FARKAS — ANTONIA MARCSIK

DAS SAMMELGRAB VON GOMOLAVA (JUGOSLAVIEN) AUS DER URZEIT

Im Jahre 1971 legte der Archäologe Nikola Tasić auf dem Fundort Hrtkovci-Gomolava in Jugoslawien ein eisenzeitliches (zur Bäsarabikultur gehörendes) Sammelgrab frei (Abb. 1). Die anthropologischen Funde werden zur Zeit im Museum der Vojvodina in Novi Sad aufbewahrt. Aus dem Skelettmaterial des Sammelgrabes waren die Reste von 78 Individuen auszusondern, die man in drei hypothetische Horizonte eingeordnet hat. Die Bestimmung des präzisen Sexus und des Sterbealters war in zwei Fällen nicht möglich, so bezieht sich die ausführliche Analyse nur auf 76 Individuen. Aus der mit Methoden der klassischen Anthropologie und zugleich auch durch chemische Analyse durchgeführter Bestimmung des Geschlechts und des Sterbealters wurde ersichtlich, dass die Zahl der Kinder ungewöhnlich hoch ist, da die den Altersgruppen Inf. I. und Inf. II. zugeordneten 39 Individuen annähernd 50 % der Serie ausmachen. Die Jugendlichen (Juv.) sind durch 12, die Erwachsenen (Ad., Mat.) dagegen durch 25 Individuen vertreten; unter letzteren erwiesen sich 7 als Männer, 18 als Frauen (Tabelle 1.). Das Durchschnittsalter der

Frauen liegt bei 36, der Männer — bei 37, der Juvenilen — bei 16 und das der Kinder bei 8 Jahren. Der Grad der Sexualisation beträgt bei Männern + 0,66, bei Frauen — 1,02. Die Zahl der bestatteten Individuen beträgt im

I. Horizont: 19 (2 Männer, 9 Frauen, 8 Jugendliche und Kinder)

II. Horizont: 33 (1 Mann, 7 Frauen, 25 Jugendliche und Kinder)

III. Horizont: 24 (4 Männer, 2, Frauen, 18 Jugendliche und Kinder).

Die Zahl der Kinder ist im Vergleich mit den Erwachsenen auffallenderweise im zweiten Horizont am höchsten (Tabelle 2.).

Die erwachsenen Individuen des Sammelgrabes (7 Männer, 18 Frauen) können den Methoden der klassischen Anthropologie gemäss in folgender Weise charakterisiert werden: als Schädelmerkmal ist sowohl bei Männern, als auch bei Frauen dolichomorpher Charakter nachzuweisen, zu dem Hypsikranie, bei Männern Metriokranie, bei Frauen Akrokranie hinzutritt. Die Stirn ist breit, bzw. mittelmässig, bei beiden Geschlechtern eurymetop. Auf

TABELLE 1.

Hrtkovci-Gomolava, Verteilung des Materials nach Altersstufen und Geschlechtern

Altersstufen	Männer	Frauen	Unbestimmten Geschlechts	Zusammen
Inf. I.	4 (14,8 %)	5 (10,5 %)O	1	10 (13,1 %)
Inf. II.	10 (37,0 %)	19 (39,5 %)	—	29 (38,1 %)
Juv.	6 (22,2 %)	6 (12,5 %)	—	12 (15,8 %)
Ad.	5 (18,6 %)	13 (27,0 %)	—	18 (23,7 %)
Mat.	2 (7,4 %)	5 (10,5 %)	—	7 (9,3 %)
Insgesamt	27	48	1	76

TABELLE 2.

Hrtkovci-Gomolava,
Geschlechter und Altersstufen
nach Horizonten

Altersstufen	I. Horizont		II. Horizont		III. Horizont		Zusammen
Inf. I.	1	1	2	1	1	3	10 (13,1 %)
Inf. II.	—	3	5	10	5	6	29 (38,1 %)
Juv.	1	2	4	2	1	2	12 (15,8 %)
Ad.	1	6	1	5	3	2	18 (23,7 %)
Mat.	1	3	2	2	1	—	7 (9,3 %)
Insgesamt:	4	15	12	20	11	13	76
Zusammen:	19 (25,0 %)		32 +1 unbest. Geschlechts (43,4 %)		24 (31,6 %)		

Grund der Schädelkapazität zeigen sie Aristenkephalie. Bei Männern ist der Gesichtschädel ausserordentlich fragmentarisch, so kann dessen Charakterisierung nur im Falle der Frauen angegeben werden; demnach sind die Gesichtschädel teils leptoprosop, teils euryprosop. Die berechnete Körperhöhe der Männer beträgt 163,06 cm (untermittelgross), die der Frauen 158,50 cm (übermittelgross).

Die grösste Zahl der Elemente ergeben — den metrischen Angaben entsprechend — jene Typen, die mit Dolichokranie, Schmalgesichtigkeit und höherer Statur charakterisiert werden können (Atlantomediterrane, Mediterrane sind mangels Kenntnis der Farbenkomplexion möglicherweise als Nordoide zu betrachten). Der mit Dolichokranie, Eurypropodie und Chamäkranie diagnostizierte Taxon Cromagnoid-A ist in kleineren Masse vertreten. Die näher unbestimmbaren brachykranen (wahrscheinlich zur pamirischen Rasse gehörenden) Individuen sind — trotz der geringen Zahl der Elemente — zu erwähnen. Da die Skelette des III. Horizonts ziemlich fragmentarisch sind, gehören die erwähnten Taxons zur I. und II. Schicht.

Unter den Individuen der drei Horizonte sind sehr viele anatomische Variationen, abweichende morphologische Merkmale, kongenitale Anomalien und atavistische Erscheinungen zu beobachten. Es gibt Merkmale, die nur für Individuen des I. Horizonts charakteristisch sind, wie zum Beispiel Torus palatinus sanfte Klinokephalie, doppelte Kinnvörragung, starke Protuberanz an der Darmbeinschaukel, Foramen mentale und Infraorbitale grösse-

ren Ausmasses, Fossa praenasalis. Unter den Individuen des II. Horizonts findet man Os bregmaticum, Foramen magnum abnormer, bzw. am forderen Teil „überhängender“ Form, Sutura palatina transversa nicht horizontalen Verlaufs, einen stärkeren Vorsprung am kaudalen Teil der Clavicula extremitas sternalis und Condylus tertius. Im dritten Horizont konnte in einem Falle Scaphokephalie beobachtet werden. Es gibt Merkmale, die zugleich in zwei Horizonten vorkommen. Das sind im I. und II. Horizont: Canalis sacralis apertus, Sutura metopica, Perforatio fossae olecrani humeri und Os apicis. Im II. und III. Horizont: das kegelförmige Hinterhauptbein, Sutura incisiva und die Abflachung im Bereich der Lambda. Ossa Wormiana und der supranasale Nahtüberrest kommen in allen drei Horizonten in ganz grosser Anzahl vor. Sacralisatio als Entwicklungsfehler ist nur unter den Individuen des I. und III. Horizonts zu beobachten.

Über die erwähnten Variationen hinaus fanden sich an den Skeletten auch noch schwerere Verwandlungen vor, deren schichtenmässige Aufgliederung wir jedoch wegen ihrer geringen Anzahl nicht zweckmässig halten. Spondylosis deformans kann im Rücken-, besonders aber im lumbalen Wirbelteil bei 6 Individuen (1 Mann, 5 Frauen) vor. Der Blockwirbel ist bei zwei anderen Individuen (1 Frau, 1 Kind) zu beobachten. Spuren von atropischen (Osteoporosis), bzw. durch Umbau erworbenen Knochenkrankheiten (Osteomalazie, Rachitis) fanden sich in mehreren Fällen. In 4 Fällen davon (drei Jugendliche und Kinder, 1 Frau)

TABELLE 3.

Hrtkovci-Gomolava,
Verteilung der Blutgruppen

Blutgruppen	Zahl der Elemente	%	Genotyp	$\chi^2_{(1)}$	P
A	17	22,7	$p^A = 0,17$ $q^B = 0,16$ $r_0 = 0,65$ $0,98$	7,6	99 % < P < < 99,9 %
B	16	21,3			
O	28	37,3			
AB	10	13,5			
NSe	4	5,3			
Insgesamt:	75				



handelt es sich um eine schwerere Verwandlung und bei denen ergab die Altersbestimmung durch chemische Analyse einen höheren Wert als das Ergebnis der morphologischen Methode. Bei anderen vier Individuen (3 Frauen, 1 Mann) gab es zwischen der morphologischen und chemischen Altersbestimmung keine Differenz. Auffallend häufig ist die Verwandlung namens *Cribrra orbitale* und man findet sie immer bei Kindern vor. Aus den 10 Fällen sind 7 Mädchen und drei Knaben (die chemische Analyse weist wenigstens darauf hin). Die Knochendestruktion ist bei ihnen im allgemeinen mittelmässig, die Röntgenaufnahme zeigt jedoch keine Verwandlung. Die Kompakta an der Diaphyse beider Schienbeine eines halbwüchsigen Mädchens ist bedeutend verdickt. Im mittleren Bereich des rechten Schienbeins ist eine grössere, im oberen und unterem Drittel eine kleinere Fistel zu sehen. Aus dieser Erscheinung dürfen wir auf Osteomyelitis schliessen. An der proximalen Epiphyse beider Schienbeine eines weiblichen Individuums kann man eine „kammartige“, bei einem anderen wiederum in der Gegend des Promontoriums an der dorsalen Seite des Sternums, bzw. der Grenze zwischen Manubrium und Corpus sterni eine andere Exostose sehen. In bezug auf das Gebiss erscheint es notwendig zu bemerken, dass die Kariesfrequenz verhältnismässig gering ist (4 Individuen). Zystenspuren

konnten wir in einem Falle sehen: an der Mandibel, von den Schneidezähnen bis zum M_1 reichend. Spuren vom periapikalen Abszess und dentaler Osteomyelitis sind auch in einem Falle wahrnehmbar. Beachtenswert sind zwei Zahnanomalien, und zwar ein persistender Milchzahn zwischen dem linken oberen M_1 und M_2 , und der Caninus mit zwei Wurzeln links oben. Im Bereich des Asterion, und in der Gegend zwischen *Tuber parietale* und *Sutura sagittalis* haben wir an zwei Schädeln kleinere Veränderungen bemerkt, die auf äussere Einwirkung — vermutlich auf Schlag — verweisen.

Im Falle einer Frau und eines juvenilen Individuums konnten auf Trepanation hinweisende Veränderungen beobachtet werden, da das Material aber sehr fragmentarisch ist, dürfen wir die Erscheinung nur vermuten.

Hinsichtlich der Blutgruppenverteilung bei den Individuen des Sammelgrabes dominiert die Gruppe 0, ihr folgen der Reihe, nach B, dann A. In geringerer Anzahl ist die Gruppe AB die Gruppe NSe nur mit 4 Fällen vertreten. (Tabelle 3.)

Als Zusammenfassung darf von den Skeletten des Sammelgrabes in Gomolava folgendes gesagt werden: Auf Grund der metrischen, taxonomischen und der morphologischen Merkmale, sowie der Blutgruppenbestimmungen stellen die Individuen der drei vermuteten Horizonte eine einheitliche Popu-

lation dar. Dem Dekompositionsquotienten zufolge sind 10 Jahre zwischen Anfang und Ende der Bestattung festzustellen. Für die Basarabikultur ist die Beerdigung im Sammelgrab nicht charakteristisch, dieses Grab ist also mit anderen Gründen zu erklären. Auf Grund des Signifikanttests (Chi-Quadrat-Test), der sich auf die Abweichung zwischen Individuen mit AB-Blutgruppen bezieht, befindet sich die Population in genetischem Gleichgewicht ($99\% < P < 99,9\%$). Man kann eine Seuche vermuten, die die Nähe des Flusses Sawa auch wahrscheinlich macht, oder irgendeine Katastrophe, die schnelle Beerdigung forderte, usw. Alle diese Hypothesen gehören selbstverständlich ins Reich der Phantasie. Es steht jedoch fest, dass wir — der mündlichen Mitteilung des Archäologen Sándor Nagy (Novi Sad) zufolge — von einem noch nicht geborgenen, aber ganz ähnlich angeordneten bronzezeitlichen Massengrab ebenfalls aus dem Norden Jugoslawiens Kenntnis haben. Denselben Charakter trägt auch der Fundkomplex der Ofnet-Höhle aus dem oberen Paläolithikum. Der Brauch der Massenbestattung ist also in diesem Falle nicht als Ausnahme zu betrachten, auch wenn man momentan keine plausible Erklärung für sie findet. Die Funde zeigen keine Analogie zum Ma-

terial aus der ungarischen Urzeit, jedoch der Besonderheit Bestattung wegen hielten wir die kurze Besprechung der Bewertung des Skelettmaterials für nötig.

Es sei uns auch an dieser Stelle erlaubt, dem Museum in Novi Sad und Nikola Tasič, für die Sicherung der Fundbearbeitung, Fedora Bikar für die Anfertigung der Röntgenaufnahmen und Imre Lengyel für die Übergabe der Angaben der chemischen Alters- und Geschlechtsbestimmung, sowie des Dekompositionsquotienten unseren besten Dank auszusprechen.

LITERATURVERZEICHNIS

- FARKAS, Gy. (1972): Antropológiai praktikum I. Paleoantropológiai metodikák (Mitwirkende: Imre Lengyel und Antonia Marcsik). *Lokales Kollegienheft, Szeged.*
- FARKAS, Gy. (1973): Antropológiai praktikum II. (Mitwirkende: Imre Lengyel, Gyula Deszö, Ottó Eiben). — *Lokales Kollegienheft, Szeged.*
- LIPTÁK, P. (1971): Embertan és emberszármarázstan (Anthropologie und menschliche Abstammungslehre). *Tanulmánykiadó, Budapest.*

Gyula Farkas, Antonia Marcsik
 Anthropologisches Institut
 der Attila József Universität
 Szeged, Ungarn